

**Pädagogisches Konzept**  
**der**  
**Kindertagesstätte**  
**„Zwergenburg“**  
**in Sotzweiler**



Stand: 03.07.21

Adresse:

Kindertagesstätte „Zwergenburg“

Zum Schaumbergkreuz 5

66636 Tholey – Sotzweiler

Tel.: 06853/6727

Mail: [kiga-sotzweiler@tholey.de](mailto:kiga-sotzweiler@tholey.de)

Fax: 06853/8540316

Träger: Gemeinde Tholey

## **Inhaltsverzeichnis:**

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>1. Allgemeine Informationen zu unserer Kindertagesstätte</b>	<b>6</b>
1.1 Lage und Umfeld	6
1.2 Räumliche Situation	6
1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen	7
1.4 Vorstellung der Einrichtung	7
1.5 Begrüßung und Verabschiedung	8
1.5.1 Tagesablauf	9
1.6 Mahlzeiten	9
1.7 Ruhezeiten	10
<b>2. Grundsätze der pädagogischen Arbeit</b>	<b>10</b>
2.1 Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung	10
2.2 Bildungsverständnis	10
2.3 Das Bild vom Kind	11
2.4 Beobachtung und Dokumentation	11
2.5 Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse	12
2.6 Die sieben Bildungsbereiche und ihre Umsetzung	13
<u>a)</u> Körper, Bewegung, Gesundheit	
<u>b)</u> Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung	
<u>c)</u> Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	
<u>d)</u> Bildnerisches Gestalten	
<u>e)</u> Musik	
<u>f)</u> Mathematische Grunderfahrungen	
<u>g)</u> Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen	
2.7 pädagogische Ziele	16
2.8. Übergänge	20
<b>3. Team</b>	<b>22</b>
3.1 Teamarbeit und Partizipation im Team	22
3.2 Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung	23
3.3 Gestaltung der Personalentwicklung	23
<b>4. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern</b>	<b>24</b>
<b>5. Partizipation mit den Eltern oder Erziehungspartnerschaft</b>	<b>26</b>
<b>7. Hygiene und Sicherheit</b>	<b>27</b>
Schlusswort	29

➤ **QM-Prozess Kinderschutzverfahren nach § 8a SGB VIII**

Der §8a ist im 8. Sozialgesetzbuch enthalten und regelt Situationen bei gewichtigen Gefährdungsaspekten des Kindeswohls.

➤ **Kinderschutzkonzept**

Das Kinderschutzkonzept regelt intern, wie sich das pädagogische Personal gegenüber Kindern zu verhalten hat, um die Kinder zu schützen.

➤ **Sexualpädagogische Konzeption**

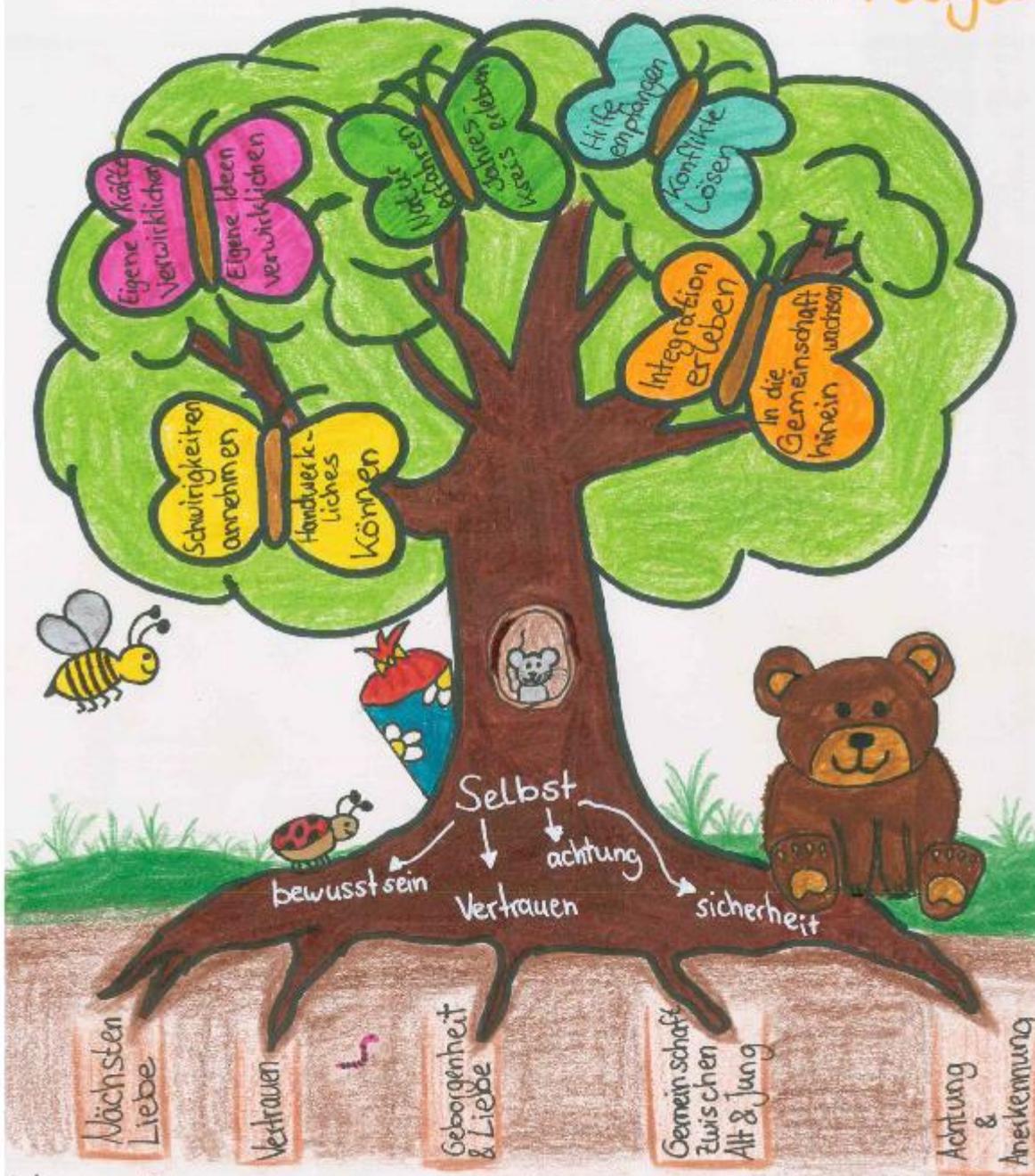
Die sexualpädagogische Konzeption beschreibt, wie wir in der Einrichtung sexualpädagogisch arbeiten und legt den Schwerpunkt auf die präventive Stärkung der Kinder.

➤ **QM Prozess Beschwerdemanagement**

Das Beschwerdeverfahren in der Einrichtung erläutert die Verfahren zu jeglicher Art von Beschwerden.

Unsere Kinder brauchen

# Wurzeln und Flügel



Hier können unsere Kinder ihre Wurzeln entwickeln und ihre Flügel entfalten

## **Vorwort**

Wir begrüßen Sie und Ihr Kind recht herzlich in unserer Kita „Zwergenburg“.

Uns ist es wichtig, dass sich Ihr Kind bei uns sicher und geborgen fühlt. In dieser vertrauensvollen Atmosphäre wird für die Kinder die beste Basis geschaffen, um eine gute Entwicklung machen zu können.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und möchten die Kinder entsprechend ihrer Familienerziehung begleiten und unterstützen. Auf eine gute und intensive Zusammenarbeit legen wir großen Wert. Darum ist es erstrebenswert, dass eine Vertrauensbasis geschaffen wird, d. h. Offenheit auf „beiden Seiten“, so wie gegenseitiges Respektieren und Reflektieren miteinander. Wenn Familien und Kindertagesstätte im Einklang und Verständnis miteinander umgehen, fühlen sich auch die Kinder entsprechend wohl.

Die vorliegende Konzeption soll als Richtlinie für die Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung betrachtet werden. Sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Konzeption wurde erstellt für die päd. Fachkräfte, Eltern, Träger und für Alle, die an unserer Arbeit interessiert sind. Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder auf einem Stück ihres Lebensweges zu begleiten, und Sie liebe Eltern bei der Erziehung zu unterstützen. Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind eine schöne Zeit in unserer Kindertagesstätte.

Das Team der Kindertagesstätte „Zwergenburg“

***„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“***

***Emmi Pikler***

# **1. Allgemeine Informationen zu unserer Kindertagesstätte**

## **1.1 Lage und Umfeld**

Unsere Kita befindet sich neben Kirche und Mehrzweck- / Sporthalle, auf einer Anhöhe nahe des Ortskerns von Sotzweiler. Felder und Wald sind fußläufig zu erreichen, so dass die Kinder vielfältige Erfahrungen in der Natur machen können. Das Haupteingangsbereich der Einrichtung ist Sotzweiler und Bergweiler.

Die meisten Kinder leben in Einfamilienhäusern. Sie haben oft einen großen familiären Background (Großeltern, Paten, usw.) und sind auch mit ihren Nachbarn vernetzt. Durch die geringe Einwohnerzahl der beiden Orte, kennen sich viele Familien auch privat. Hierzu trägt auch die Vereinsstruktur bei. Viele Kita-Kinder nutzen das Angebot der Vereine (Handball, Fußball usw.), oft sogar mehrere. Daraus ergibt sich, dass manche Kinder schon früh lernen müssen mit einem „Terminkalender“ zu leben.

- Wir bieten den Kindern die Zeit sich zurückzuziehen, sich auszuruhen und ermöglichen ihnen die Zeit zum Freispiel. Ebenso geben wir Raum um Erlebtes zu verarbeiten oder um neue Dinge auszuprobieren
- Wir beteiligen uns als Kita an Festen der Gemeinde z.B. bei Tanzaufführungen mit Kindern, im Ort
- Die Vereine bieten ihrerseits immer mal wieder „Aktionen“ in der Einrichtung an
- Wir schaffen durch Exkursionen eine Nähe zur Lebenswelt bzw. erweitern diese
- Wir gehen auf den individuellen Betreuungsbedarf der Familien ein und bieten somit verschiedene Betreuungszeiten an
- Wir gehen in unserer täglichen Arbeit auf die aktuelle Lebenssituation der Kinder und deren Familien, sowie auf aktuelle Themen ein
- Wir bieten den Eltern eine Pinnwand und eine „Elternecke“ zur Kontaktaufnahme, sowie für Angebote und Anliegen untereinander
- Wir stellen den Raum, indem Eltern „Projekte“ ihrerseits für die Kinder anbieten
- Wir sprechen Privatpersonen aus dem Ort an, die einer Tätigkeit nachgehen, welche die Kinder interessiert, damit diese darüber berichten oder wir mit den Kindern hingehen, wie z.B. zu einem Imker

## **1.2 Räumliche Situation**

Wir gestalten mit den Kindern die Räume so, dass sie die Eigeninitiative und das kreative „Tätig sein“ dieser ermöglichen.

In den Gruppenräumen haben die Kinder durch verschiedene Materialien die Möglichkeit vielfältige Erfahrungen zu machen. Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrer Wahrnehmung und motorischer Entwicklung so gut als möglich gefördert werden. Dazu bieten wir genügend Platz, um z. B. Rutschauto zu fahren, zu krabbeln, zu laufen oder auf Podeste (Erker) zu klettern. Genauso können Kinder sich auch in Nischen zurückziehen, die 2. Spielebene nutzen und in der Puppenecke verschiedene Rollenspiele ausprobieren.

Unsere Gruppenräume mit dem Flurbereich sind in unterschiedliche Funktionsbereiche eingerichtet. Wir wollen vor allem damit spontane Begegnungen, soziale Kontakte, sowie sprachliche Auseinandersetzungen fördern. In allen Gruppen, findet gegenseitiges Lernen von und miteinander statt. Durch das Zusammensein von

Kindern verschiedener Altersstufen wird eine umfangreiche Förderung der gesamten kindlichen Persönlichkeit erzielt. In unserer Arbeit möchten wir jedem Kind ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit vermitteln und ermöglichen gleichzeitig die Eigenaktivität und das selbständige Forschen des Kindes mit allen Sinnen. Wir unterstützen und fördern Bildung und Entwicklung. Ebenfalls möchten wir das Bedürfnis der Kinder nach sozialem Eingebunden sein erfüllen, indem wir durch Kontinuität eine verlässliche Basis aufbauen und schaffen. Die Sicherheit zu seinen Bezugspersonen gibt dem Kind die Möglichkeit, sich in seiner Lebenswelt zu orientieren und dabei vielfältige Erfahrungen zu machen, die es für seine Entwicklung benötigt.

### **1.3. Rechtliche Rahmenbedingungen**

Der Betrieb unserer Einrichtungen basiert auf folgenden Grundlagen:

- Sozialgesetzbuch (SGB) Achtes Buch (VIII) – Kinder und Jugendhilfe
- Saarländisches Kinderbetreuungs- und Bildungsgesetz
- Grundgesetz §1
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz
- saarländisches Bildungsprogramm

Für unsere pädagogische Arbeit ist das saarländische Bildungsprogramm der Orientierungsrahmen. Die Inhalte des saarländischen Bildungsprogrammes sind unter folgender Adresse zu finden:

([https://www.saarland.de/dokumente/themabildung/Saarland\\_programm.pdf](https://www.saarland.de/dokumente/themabildung/Saarland_programm.pdf))

### **1.4 Vorstellung der Einrichtung**

#### a) Träger:

Der betriebliche Träger unserer Einrichtung ist die Gemeinde Tholey

#### b) Gruppen:

- zwei KiGa-Gruppen von 3 bis 6 Jahren  
(davon 25 ganztags)
- eine ABC -Gruppe (Kinder die im Folgejahr eingeschult werden) für  
13 Kinder
- zwei Krippengruppe von 9 Wochen bis 3 Jahre  
für jeweils 11 Kinder
- zulässige Gesamtkinderzahl: 63 Kindergartenkinder  
22 Krippen-Kinder

#### c) Einzugsgebiet:

Sotzweiler, Bergweiler und umliegende Ortschaften

Absprachen und Informationsaustausch Vertrauen zu schaffen. Durch einen Anruf in der Kita können d) Öffnungszeiten:

- Regelkindergarten: 7.30 Uhr - 13.30 Uhr

- Ganztagesgruppe: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr
- Krippe: 7.00 Uhr – 17.00 Uhr

e) Schließzeiten

- drei Wochen in den Sommerferien
- eine Woche zwischen Weihnachten und Neujahr
- zwei pädagogische Tage pro Kindergartenjahr
- ein Schließtag wegen Betriebsausflug

f) Personal

In unserer Kita sind 15 pädagogische Fachkräfte beschäftigt, davon eine als Kita-Leitung. Unsere Ausbildung reicht von 12 Erzieher/innen, 2 Kinderpflegerinnen und einer Sozialpädagogin. Fünf Mitarbeiterinnen verfügen über die Zusatzausbildung „Fachkraft für Krippenpädagogik“

Außerdem gehören zu unserer Einrichtung noch ein Hausmeister und eine Hauswirtschaftskraft.

g) Praktikanten

Die Ausbildung von Praktikanten (Schulen) gehört zu den Aufgaben unserer Einrichtung. Regelmäßige Reflexionsgespräche mit der betreuenden pädagogischen Fachkraft und der Leiterin der Kita bieten die Möglichkeit, Erfahrungen auszutauschen und eventuelle Probleme zu besprechen. Wir legen auch Wert auf eine enge Zusammenarbeit zwischen den Fachschulen und der Einrichtung. Wir möchten den Praktikanten die bestmögliche Basis fürs spätere Berufsleben geben.

### **1.5. Begrüßung und Verabschiedung**

Eine wertschätzende Begrüßung und Verabschiedung kennzeichnen für das Kind Beginn und Ende des Kita-Tages. Die individuelle Begrüßung ist wichtig, um dem Kind die Trennung von seinen Eltern so leicht wie möglich zu machen. Damit die Eltern ihr Kind „loslassen“ können, bedarf es Sicherheit, Vertrauen, Einfühlungsvermögen und Transparenz. Um das „Ankommen“ zu erleichtern bekommen die Kinder und die Eltern die Zeit sich individuell voneinander zu verabschieden. Dabei geben wir den persönlichen Bedürfnissen und Ritualen der Familie Raum oder schaffen neue, gemeinsame Rituale. Dies kann eine Umarmung, ein Winken am Fenster des Gruppenraumes oder auch das gemeinsame Begrüßen der Spielkameraden sein. Auch das Begleiten in den Gruppenraum und ein kurzes Verweilen der Eltern kann den Einstieg am Morgen erleichtern. Das Mitbringen des Seelentrösters, wie ein Kuscheltier oder Schmusetuch, hilft in besonderen Situationen dem Wohlbefinden des Kindes beizutragen. Nicht immer ist die tägliche Verabschiedung leicht für das Kind. Sorgen und Ängste der Eltern nehmen wir ernst und versuchen durch verlässliche sich Eltern jederzeit nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen. Jedes Kind wird individuell und nach seinen Bedürfnissen wahrgenommen und begleitet. Einige suchen Nähe zu den pädagogischen Fachkräften und wünschen Körperkontakt, andere

dagegen brauchen Zeit zum Orientieren und Beobachten oder suchen sich eine Rückzugsmöglichkeit. Dabei sind wir jederzeit als Ansprechpartner in der Nähe und schaffen Sicherheit.

### **1.5.1 Tagesablauf**

Ein typischer Tagesablauf in Kinderkrippe und Kindergarten sieht wie folgt aus:

Ab ca. 7:00 Uhr – 9.30 Uhr

Ankommen/Begrüßung, Frühstück und Freispiel

Ab ca. 9.30 Uhr

Aktivitäten und Beschäftigungsangebote (drinnen und draußen)

ca. 11.30 Uhr

Mittagessen

ab ca. 13.00 Uhr /13.30 Uhr

Mittagsruhe oder Mittagsschlaf

ca. 14 Uhr

Anziehen und Freispiel

ca. 15 Uhr

Snack für Nachmittagskinder

ca. 15 Uhr bis 17 Uhr

Aktivitäten und Beschäftigungsangebote (drinnen und draußen)

17 Uhr

Kita geschlossen

Dieser Tagesablauf soll als Orientierung dienen. Die Kinder können, je nach ihrer Buchungszeit auch später gebracht bzw. früher abgeholt werden.

Alle Kinder erhalten die Möglichkeit zu schlafen, wenn sie müde sind, nicht nur zur angebotenen Ruhezeit.

### **1.6 Mahlzeiten**

Besonders die Mahlzeiten sind für uns ein Bereich, der sich sehr an der kindlichen Lebenswelt orientiert. Darum gestalten wir ihn so, dass die Kinder so viel wie möglich mit einbezogen werden.

So helfen sie den Tisch zu decken, die Mahlzeiten manchmal zuzubereiten und ebenso auch wieder aufzuräumen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist für uns auch, dass die Kinder so selbständig wie möglich essen und trinken. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass sie selbst entscheiden können, wie viel und was sie essen möchten. Wir unterstützen sie darin, ihren Körper wahrzunehmen und ein gesundes Sättigungsgefühl zu entwickeln.

Die Mahlzeiten werden abwechslungsreich und gesundheitsbewusst gestaltet. Das Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Es wird darauf geachtet, dass gemäß Ernährungsrichtlinien gekocht wird und die Menüs kindgerecht sind. Bei regelmäßigen

Treffen werden Wünsche oder Essensvorlieben der Kinder reflektiert. Nach Möglichkeit versucht der Caterer darauf einzugehen.

Es ist geplant, dass die Eltern in naher Zukunft das Essen der Ganztagskinder über ein Online-Portal (webMenü) vorbestellen.

### **1.7 Ruhezeiten**

Die Ruhezeiten orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Die Kinder dürfen persönliche Dinge (Stofftiere, Deckchen, ...) mitbringen, um ihren Schlafplatz nach Vorlieben zu gestalten. Außerdem haben sie dadurch ein „Stück zu Hause“ mit dabei.

## **2. Grundsätze der pädagogischen Arbeit**

### **2.1 Pädagogisch – inhaltliche Ausrichtung**

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich konsequent an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Dieser Ansatz lässt sich am Besten im sogenannten „Situationsorientierten Ansatz“ in der Krippe und im Kindergarten verwirklichen.

Durch diesen Ansatz können die pädagogischen Fachkräfte flexibel auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen und diese in ihrer Arbeit integrieren.

Kinder mit besonderem Förderbedarf haben bei uns die Möglichkeit, die notwendigen Maßnahmen im Alltag integriert zu erhalten. Wir arbeiten mit Beratungsstellen und Frühförderstellen zusammen, um gemeinsam die Entwicklung des Kindes zu fördern. Unsere pädagogischen Fachkräfte berücksichtigen die besonderen Bedürfnisse im Alltag und stellen sich gerne darauf ein.

Sollte der Förderbedarf unsere Möglichkeiten überschreiten, leiten wir Familien gerne an entsprechende Beratungsstellen weiter.

### **2.2 Bildungsverständnis**

Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita tragen dazu bei, dass das Recht jedes einzelnen Kindes auf Bildung, Erziehung und Betreuung umgesetzt wird.

Angeknüpft an das humboldtsche Bildungsverständnis ist Bildung als eine Aneignungstätigkeit zu sehen. Durch dieses Verständnis macht sich der Mensch sein Bild von der Welt d.h. sich ein Bild von sich selbst in dieser Welt zu machen, sich ein Bild von anderen in dieser Welt zu machen, sowie das Weltgeschehen zu erleben und zu erkunden.

Die Ziele der Bildungsarbeit umfassen die Erlangung von Ich-Kompetenzen, sozialen Kompetenzen, Sachkompetenzen und Lernkompetenzen. Bildung ist eine gezielte Anregung.

Diese sogenannten Bildungsprozesse sind mit Fragen verbunden:

*Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Wer sind die anderen? Was passiert um mich herum und um uns herum? Was war vor mir und was kommt nach mir?*

Die Bildungsprozesse in der Kita beinhalten den Spracherwerb, die Verständniseentwicklung für Begriffe, Symbole, Bedeutungen und Kategorien. Körperliche und geistige Anlagen werden geweckt und Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgebildet. Kinder werden eingeführt in Gesellschaft, Arbeitswelt, Wirtschaftsleben, Kunst, Kultur, Religion, Ethik, Sitten und Bräuche. Sie setzen sich mit den neuen Erfahrungen, Beobachtungen und Erkenntnissen auseinander, erkennen Zusammenhänge, nehmen kritisch Stellung und ziehen Folgerungen für ihr Handeln.

Kinder entdecken und erschließen ihre eigene Welt aus eigener Motivation, Eigenaktivität und Selbsttätigkeit. Sie nehmen Kontakt zu anderen auf und lernen von ihnen, d.h. sie „bilden sich selbst“. Sie entwickeln eine einzigartige Persönlichkeit, Charakter, Identität und Individualität.

Bildung ist ein aktiver, sozialer und sinnlicher Prozess. Sie ist die bewusste Anregung der kindlichen Aneignungstätigkeit durch Erwachsene, durch deren Bild von Welt, vom Leben und von dem Menschen. Sie ist eine öffentlich verantwortete Aufgabe, die in Bildungsinstitutionen (z.B. Kita und Schule) von Fachkräften wahrgenommen wird.

Die Bedeutsamkeit von Bildungsinhalten für das einzelne Kind beinhaltet eine Unterscheidung:

- Das Bild von sich selbst sieht das Kind in seiner eigenen Welt.
- Das Bild von anderen umfasst das Kind in der Kindergemeinschaft.
- Das Bild von der Welt beinhaltet das Erleben des Weltgeschehens und die Erkundung der Welt.

### **2.3 Das Bild vom Kind**

Wir sehen das Kind als Individuum. Jedes Kind wird dort abgeholt, wo es steht. Das Kind steht immer im Fokus, wobei es uns wichtig ist, die Stärken zu stärken und die Schwächen zu schwächen.

Wir ermöglichen den Kindern eine gute Lernumwelt, sind Ansprechpartner und behandeln jedes Kind mit Respekt.

Jedes Kind, hat das Recht auf Bildung, Schutz vor Gewalt, Schutz der Privatsphäre und Meinungsfreiheit sowie Berücksichtigung ihrer Meinungs-, Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit. Alle Kinder sind von Geburt an zur Selbstbestimmung fähig, eine eigenständige Persönlichkeit zu sein. Sie entscheiden, ob sie mit oder ohne Begleitung lernen wollen.

### **2.4 Beobachtung und Dokumentation**

Ko-Konstruktion ist ein aktuelles Konzept des Lernens, das in der Pädagogik beim Lernen die soziale Interaktion in den Mittelpunkt rückt. Dieser pädagogische Ansatz wird von pädagogischen Fachkräften eingesetzt, um die Kinder beim Lernen zu unterstützen und einen Prozess gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit herzustellen. Hierbei wird das Forschen der Kinder als wichtiger angesehen, als das Endergebnis.

Jedes Kind hat eine eigene Sicht der Welt, alles zusammen wird diskutiert und ausgehandelt. Jedes Kind soll sich einbringen und so sein Selbstwertgefühl stärken. Das geschieht indem die Kinder ermutigt werden, ihre Meinung auszudrücken und die Erwachsenen bzw. pädagogischen Fachkräfte diese wertschätzen. Kinder untereinander, also in gleichwertiger Beziehung, gelingt es besser hinsichtlich bestimmter Themen auf Augenhöhe zu kommunizieren. Sie lernen so auch voneinander. Im Freispiel, beispielsweise, entwickeln sie so Phantasien, die sie untereinander teilen und daran profitieren können.

Auch bei Projekten ist es wichtig den Kindern die Möglichkeit zu geben selbstständig zu agieren und durch Kommunikation Lösungen zu finden und gemeinsam zu forschen.

Regelmäßige Beobachtungen tragen dazu bei, die Kinder in ihrem individuellen Entwicklungsprozess zu unterstützen. Die pädagogischen Fachkräfte können so Bedürfnisse, Talente, besondere Begabungen oder auch Beeinträchtigungen der Kinder erkennen und gezielt darauf eingehen.

Im Alltagsgeschehen wird besonderes Augenmerk auf den Spracherwerb, Körpermotorik, Hand und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, soziale und emotionale Kompetenzen gelegt. Anhand von Beobachtungsbögen kann der jeweilige Entwicklungsstand jeden Kindes erkannt werden. Diese werden mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften reflektiert, um gemeinsam eine optimale Förderung für jedes Kind zu gewähren. Die Vielfalt dieser Beobachtungen bildet in den Entwicklungsgesprächen, die regelmäßig zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern stattfinden, eine gute Gesprächsgrundlage. Durch die Dokumentation z. B. Fotowände oder Wochenpläne ermöglichen wir den Eltern einen Einblick in den Kita-Alltag.

In der Portfolio-Mappe dokumentieren wir Entwicklungsfortschritte und Lerngeschichten. Wir halten darin ebenso besondere Momente und „Werke der Kinder“ fest.

## **2.5 Geschlechtsspezifische Gestaltung der Bildungsprozesse**

*Gender* (engl.) Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotype, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen bzw. die nicht biologisch vorgegeben sind.

Für das Verständnis der Geschlechtsunterschiede und die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist das Kindergartenalter von zentraler Bedeutung. Bereits gegen Ende des ersten Lebensjahres finden erste Selbstkategorisierungsprozesse statt.

Auch Männer und Frauen können Kinder bereits früh unterscheiden.

Nach der „Entdeckung“ des Geschlechtsunterschiedes entwickeln Kinder ein zunehmend weiter differenziertes Verständnis von Geschlecht.

Es ist davon auszugehen, dass sie im Alter von drei bis vier Jahren allmählich erkennen, dass ihre Geschlechtszugehörigkeit durch Wünsche, Veränderungen des äußeren Erscheinungsbildes oder geschlechtsuntypischen Verhaltensweisen nicht verändert werden können.

Wenn Kinder unter sich sind, bevorzugen sie ab dem Vorschulalter gleichgeschlechtliche Spielpartner und Freunde. Diese Tendenz verstärkt sich bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Erfahrungen in den gleichgeschlechtlichen Gruppen haben eine große Bedeutung für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität.

Vielen Kinder äußern allerdings ab dem Ende des Kindergartenalters sehr klischeehafte Vorstellungen von Geschlechtszugehörigkeit. Männer fahren Auto, Frauen kochen, rosa ist weiblich, Pistolen sind männlich...

Dies liegt daran, dass sie in diesem Alter die Geschlechtsstereotype erlernen, von denen unsere Gesellschaft geprägt ist. Dabei verallgemeinern sie, was sie täglich sehen und erleben und Ausnahmen bestätigen die Regel.

Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen/Frauen und Männer werden beachtet und respektiert. Stereotypen Rollenzuweisungen und -übernahmen wird kritisch entgegengetreten. Die pädagogischen Fachkräfte überprüfen ihr eigenes geschlechtsspezifisches Verhalten und ihre Haltungen. Sie suchen Möglichkeiten, geschlechtsspezifische Identifikationsmöglichkeiten zu erweitern (s. Preissing 2003, S. 21 zit. nach S.13 Praxishandreichung).

Die Entdeckung der (körperlichen) Geschlechtsunterschiede ist ein Bildungsthema. Die Kinder müssen dabei zunächst lernen,

- Dass es mehrere Geschlechter gibt, dass sie zu einem dieser Geschlechter angehören
- Dass für das Kinderkriegen in der Regel beide Geschlechter gebraucht werden,

Für uns als Fachkräfte heißt das: Wir bieten Bilderbücher zu Themen der Körpererfahrung, Lexika, Puppen (Jungen, Mädchen, divers) an.

Ein ständiges Thema im Alltag ist das Raufen und Toben insbesondere der Jungen, mit dem viele pädagogischen Fachkräfte immer wieder einmal ihre Schwierigkeiten haben. Dies sollte nicht als Gegenteil von sensibler Körperwahrnehmung gesehen werden, sondern als eine wichtige Ergänzung – „wilde“ und „sanfte“ Körpererfahrungen gehören zusammen!

Kindern tut es gut, in wilden Spielen ihre Energien und Kräfte zu erproben. Klare Regeln, Entspannung und ein sorgsamer Umgang mit Verletzungen, die immer einmal vorkommen können, gehören aber selbstverständlich dazu.

Für unser Team ist es wichtig, den Kindern Platz für Körperwahrnehmungen verschiedenster Art anzubieten: das passiert in der Turnhalle, bei Rollenspielen (z.B. Doktor-Spielen), beim Spaziergang, auf dem Spielplatz, Arbeit mit den Igelbällen, gegenseitiges Massieren.

## **2.6 Die sieben Bildungsbereiche und ihre Umsetzung**

Unsere Einrichtung versteht sich als Ort der Bildung. Wir ermöglichen jedem Kind gleiche Rechte und gute Chancen für eine selbstsichere Zukunft.

Bildung verstehen wir als lebenslangen Prozess des Lernens und wir sind Begleiter des Kindes.

Unsere Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und die pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Saarländischen Bildungsprogramm. Das saarländische Bildungsprogramm ist untergliedert in die 7 Bildungsbereiche, die im Folgenden kurz erläutert werden.

#### **a) Körper, Bewegung, Gesundheit**

Kinder haben den natürlichen Drang sich zu bewegen, deshalb ist es uns wichtig ihnen vielfältige Bewegungserfahrungen zu ermöglichen.

Die Bewegung fördert die kognitive und soziale Kompetenz, weil die Kinder mit anderen Kindern in Kontakt treten.

Wir fördern in unserer Kita Bewegungserziehung durch:

- Kreisspiele und musikalische Angebote
- Spaziergänge im Freien
- Besuche auf unserem Außengelände
- Wöchentlich angeleitete Turnstunde unterstützt von einer ausgebildeten Übungsleiterin

Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene. So ist es z.B. ein fester Bestandteil unserer Arbeit, dass sich die Kinder vor- und nach dem Essen die Hände waschen.

Auch die Ernährung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Hier sind unsere pädagogischen Fachkräfte den Kindern ein Vorbild. Die Eltern werden dazu angehalten, ihren Kindern gesunde Nahrungsmittel zum Frühstück und zum Nachmittagssnack mitzugeben. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder ihre Mahlzeiten in einer gemütlichen und ruhigen Atmosphäre einnehmen.

Spaziergänge und Ausflüge in die Natur tragen dazu bei, vielfältige Erfahrungen im Bewegungsbereich zu machen. Verschiedene Bodenbeschaffenheiten, zum Beispiel Asphalt, Waldboden, Wiesen, usw. können so erkundet werden.

#### **b) Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung und religiöse Bildung**

In unserer Kita spiegelt sich die Vielfalt unserer Gesellschaft wider. Verschiedene Familienkulturen, verschiedene Vorstellungen unserer heterogenen Gesellschaft werden durch die Familien repräsentiert. Unsere Kita bietet die Möglichkeit, Kindern und ihren Familien zu zeigen, wie unsere Region entwickelt ist. Hierbei können die Kinder in der Kita aktiv mitgestalten. Wir feiern z.B. Ostern, St. Martin, Weihnachten. An Fasching dürfen die Kinder verkleidet in die Kita kommen. Hier darf sich jedes Kind individuell verkleiden.

#### **c) Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien**

Gerade die ersten Lebensjahre der Kinder sind sehr wichtig für den Erwerb der Sprache. Die Sprache bedeutet für sie, sich mitteilen zu können, Bedürfnisse zu äußern, mit anderen Menschen aktiv zu kommunizieren und in unsere Kultur aktiv hineinzuwachsen.

Durch ein gutes sprachliches Vorbild regen wir die Kinder zum aktiven Sprachgebrauch an. Wir achten darauf, dass die Kinder erzählen dürfen, sich gegenseitig ausreden lassen und viel mit den anderen Kindern und den päd. Fachkräften reden. Auch durch Geschichten vorlesen, Bilderbücher betrachten, Fingerspiele, Bewegungsspiele, Rollenspiele, Gespräche im Stuhlkreis, usw. wollen wir die Sprachlust und Freude am Mitteilen anregen. Gleichzeitig wachsen je nach Entwicklung der Wortschatz, Satzbau und Melodie der Stimme. Wiederholungen sind zum Verinnerlichen von Texten und Geschehnissen sehr wichtig. Durch Beschriftungen von Räumen Gegenständen, Namensschildern, usw. das Aufhängen von Kalendern und Uhren, das Bereitstellen von Büchern, Zeitungen usw. bringen wir den Kindern auch die Schriftsprache näher. Sprachauffälligkeiten besprechen wir mit den Eltern des Kindes und verweisen sie bei Bedarf an Fachkräfte, wie zum Beispiel Logopäden.

Wesentlich für die sprachliche Entwicklung von Kindern sind sowohl das Vorbild der erwachsenen Bezugspersonen als auch ihre Beziehung zu anderen Kindern. Eine Sprachförderung setzt daher eine Reflexion des eigenen Kommunikationsverhaltens sowie ein Bemühen um Sprache voraus.

Die pädagogische Fachkraft muss sich vor allem darüber bewusst sein, dass sie ein wirksames Sprach- und Kommunikationsvorbild ist – und zwar in allen Situationen, nicht nur in der Interaktion mit dem Kind.

#### **d) Bildnerisches Gestalten**

Wir nutzen zahlreiche interessante Anregungen und Konzepte dazu, wie der Umgang mit Kunst und Kreativität interessant und herausfordernd gestaltet werden kann. Diese sollte möglichst vielfältig sein, damit Kinder mehr Anreize haben, ihr kreatives Potenzial zu entfalten.

Hierzu bieten sich zahlreiche Ausdrucksmöglichkeiten an:

- Entdecken von verschiedenen Materialien
- Arbeiten mit beiden Händen, Farben und Pinsel
- Haptische Erfahrungen mit Naturmaterialien/ Knete
- Arbeiten mit Werkzeugen
- Möglichkeiten der Ausstellungsflächen

Wir schaffen Zeiten von Gestaltungsprozessen und berücksichtigen die inhaltliche und zeitliche Kontinuität für diese Arbeiten.

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Feinmotorik durch das Ausprobieren verschiedenster Materialien zu schulen. Außerdem wird diese durch gezielte Angebote wie Basteln und Gestalten mit verschiedenen Werkzeugen und Materialien gefördert (z. B. Schneiden mit der Schere, freies Malen, Aufkleben von verschiedenen Materialien, Auffädeln von Perlen, Flechten,...).

### **e) Musik**

Musik spielt schon im Kleinkindalter eine große Rolle. Sie trägt zu seelischem Gleichgewicht bei und fördert die kindliche Intelligenz und innere Ausgeglichenheit. Durch Experimentieren, Erleben und Erforschen von Klängen und Geräuschen, sowie dem Begleiten von Liedern und Klanggeschichten werden den Kindern elementare musische Grunderfahrungen nähergebracht. Dazu trägt auch das Singen im Stuhlkreis bei. Wir setzen nach Möglichkeit Musikinstrumente ein, sodass die Kinder diese kennenlernen und ausprobieren dürfen.

### **f) Mathematische Grunderfahrungen**

Kinder erfahren im vorschulischen Bereich schon, sich zu Gruppen, kleinen oder großen zugehörig zu fühlen und zu unterscheiden. Erscheinungen werden differenziert wahrgenommen: „Was ist gleich, was ist anders“. In unserem Kita-Alltag ermöglichen wir Kindern den Zugang zu mathematischen Grunderfahrungen. In Formen von Experimenten, haushaltstechnische Dingen, Messen, Zahlen, etc.

### **g) Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen**

Die Neugier – und Experimentierfreude der Kinder wird in unserer Einrichtung aufgegriffen. Durch begleitete Projekte können die Kinder Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Elementen und technischen Verfahren sammeln. Dabei lernen Kinder wichtige physikalische Grundlagen kennen, zum einen über die Schwerkraft, Erdanziehungskraft und die Dichte von Elementen.

Unsere Kita ist zertifiziert mit dem Diplom „Haus der kleinen Forscher“.

Über das praktische Durchführen von Experimenten lernen die Kinder spielerisch und sind begeisterte Forscher der Naturwissenschaften. Hierbei spielen vor allem die Grundelemente Wasser, Erde und Luft eine große Rolle.

## ***2.7 pädagogische Ziele***

Unsere Einrichtung ist ein Ort für Kinder, in der sie im freien Spiel experimentieren und ausprobieren, so wie im angeleiteten Spiel ihr Wissen und ihre Fähigkeiten erweitern und darstellen können.

Um dies zu erreichen, halten wir die nun folgenden Ziele für sehr wichtig:

Durch das gezielte Beobachten können wir im Alltag Angebote für die Kinder bereitstellen, um diese speziell zu fördern. Wir möchten die Kinder individuell wahrnehmen, um so auf die jeweiligen Bedürfnisse, Interessen und Gefühle der einzelnen Kinder eingehen zu können.

Es ist uns wichtig, den Kindern Raum für eigenständiges Handeln und Lernen zu geben. Wir machen ihnen Mut, ihre Kreativität zu entfalten, geben ihnen Mittel und Wege sich kreativ auszudrücken und für sie individuell Lernchancen zu ermöglichen. Dafür steht in jedem Gruppenraum ausreichend Material zur Verfügung, welches die Kinder selbstbestimmt nutzen können. Diese Lernchancen können die Kinder und wir pädagogischen Fachkräfte nutzen um sie bestmöglich zu fördern.

### ❖ **Bedeutung des Spiels als wichtigste Tätigkeit des Kindes**

Das Spiel des Kindes ist eine selbstbestimmte Tätigkeit, in der es seine Lebenswirklichkeit konstruieren und rekonstruieren kann. Für Kinder ist es in dieser Spielsituation Wirklichkeit und sie benutzen ihre Phantasie, um im Spiel ihre eigenen Vorstellungen entsprechend umzugestalten. Die Handlungen in ihrem Spiel sind wichtig für sie und das Ziel ist zweitrangig.

Das Spiel des Kindes wird mit allen Sinnen erlebt. Aber auch emotionale, geistige und körperliche Anteile sind integriert. Sie lernen freiwillig nach dem Prinzip „Versuch und Irrtum“, aber ohne Versagensängste.

Im Spiel setzen sie sich mit anderen Personen auseinander, aber auch mit ihrer eigenen Person, dies stärkt ihr Selbstvertrauen.

Vielfach kommt dem Spiel eine selbstregulierende Aufgabe für die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Emotionen zu. Die Freiwilligkeit und eigene Motivation sind die wichtigsten Grundlagen nachhaltiger Lernprozesse. Die Kinder sind durch die selbstbestimmten Lernziele hochmotiviert. Sie wecken so ihre Neugierde und tragen zum Entdecken von Problemlösestrategien bei. Im Spiel des Kindes kann man Wiederholungen und Rituale feststellen.

In der pädagogischen Praxis können entwicklungsabhängige Spielformen beobachtet werden. Mit der Entwicklung der individuellen und sozialen Identität werden die zu beobachteten Spielformen erweitert.

Pädagogische Fachkräfte gestalten eine anregende Umgebung, sie stellen vielseitig verwendbares Spielmaterial zur Verfügung.

Sie unterstützen die Kinder selbst zu entscheiden. Die Kinder werden beobachtet, um adäquat auf ihr Spiel eingehen zu können. Sie unterstützen, falls erforderlich, die Kinder beim Aushandeln und Vereinbaren von Regeln, ebenso beim Austragen von Konflikten.

### ❖ **Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein**

Wir möchten den Kindern ein positives Selbstwertgefühl vermitteln. Wir tun dies, indem wir die Kinder mit ihren Bedürfnissen, Wünschen, Gefühlen und Ängsten ernst nehmen und so gut wie möglich darauf eingehen. Jedes Kind wird in seiner Individualität angenommen. Für uns ist die Entwicklung von Resilienz sehr wichtig. Wir unterstützen die Kinder dabei, bei Misserfolgen nicht aufzugeben und auch Niederlagen zu verkraften und neuen Mut zu schöpfen.

Um das Selbstbewusstsein zu fördern, greifen wir Ideen der Kinder auf und beteiligen sie an der Planung von Projekten oder vom Alltagsgeschehen. Sie helfen zum Beispiel beim Vorbereiten des gemeinsamen Frühstücks, beim Tisch decken, beim Backen, beim Kochen, beim Gestalten unserer Außenanlage (Weidentipi, Blumen pflanzen), beim Versorgen unserer Fische, oder auch beim Säubern des Aquariums. Die älteren Kinder unterstützen die Jüngeren, oder auch „neue“ Kinder, dass diese sich schneller zurechtfinden. Durch das Übertragen von Aufgaben werden die Kinder selbstsicherer, fühlen sich in die Gemeinschaft aufgenommen und lernen Verantwortung zu übernehmen.

### ❖ **Selbständigkeit**

Die Kinder sollen sich durch Erfahrung Wissen aneignen können, um in Lebensbereichen eigenständig zurechtzukommen.

Sie sollen Fähigkeiten entwickeln, die sie unabhängiger von anderen Menschen machen, gemäß nach dem Motto von Maria Montessori „*Hilf mir es selbst zu tun*“.

Wir pädagogischen Fachkräfte stehen dabei unterstützend zur Seite, auch beim selbständigen Lösen von Konflikten. So wird zum Beispiel die Situation des Anziehens zu einem Lernprozess, den wir päd. Fachkräfte unterstützen.

Durch Geduld, Ermuntern und Zurücknehmen von Seiten der Erwachsenen lernen die Kinder immer mehr das An- und Ausziehen zu bewältigen. Auch der selbständige Gang zur Toilette wird immer mehr zur Routine.

### ❖ **Sozialfähigkeit**

Die Kinder sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse zu erkennen, zu äußern und auch durchsetzen zu können. Genauso sollen sie aber auch die Interessen, Bedürfnisse und Gefühle anderer Menschen akzeptieren, und eigene manchmal zurückstellen. Bei der Entwicklung von Sozialfähigkeit ist Empathie ein wichtiges Ziel, das wir fördern wollen. Wir erarbeiten mit unseren Kindern Regeln, und machen ihnen deutlich, wie wichtig sie für das Zusammenleben von Menschen sind. So werden Toleranz, Frustrationstoleranz, Rücksichtnahme, und ein Zusammengehörigkeitsgefühl gewährleistet. Sie sollen lernen andere Menschen gleich welchen Geschlechts, Alters, Aussehens, Herkunft usw. zu respektieren, zu helfen, und ihnen Achtung entgegen zu bringen.

### ❖ **Inklusion/ Integration**

„*Alle Kinder sind gleich, jedes Kind ist anders*“ – nach diesem Zitat (SBP; S.39) richten wir uns. Die Vielfalt sehen wir als Bereicherung und Chance. Alle Kinder sind gleichberechtigt und werden gleichberechtigt behandelt. Hierbei sind Herkunft, Religion, Aussehen, Sprache sowie körperliche- und geistige Voraussetzungen ganz gleich. Um Kinder mit Behinderungen, besonderem Bedarf oder spezifischen Verhaltensoriginalitäten in den Alltag unserer Kindertageseinrichtung, im Rahmen unserer Möglichkeiten miteinbeziehen zu können, arbeiten wir mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Hierzu gehören zum Beispiel Frühförderstellen und die Afl.

### ❖ **Sauberkeitserziehung**

Das körperliche Wohlbefinden spielt für unsere Kinder eine große Rolle. Das Wickeln stellt für sie eine ganz intime Situation dar. Wir pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert darauf, jedem einzelnen Kind besondere Aufmerksamkeit und liebevolle Zuwendung zu schenken. Die Kinder erleben dabei eine vertrauensvolle Atmosphäre. Selbstverständlich begleiten wir die Sauberkeitserziehung.

Das „Sauberwerden“ selbst ist ein Reifungsprozess im Gehirn, daher kann diese Entwicklung nur unterstützt aber nicht befördert werden.

Wir vermitteln den Kindern ein positives Körperbewusstsein, indem wir sie beim Hände waschen, sich beim selbständigen An- und Ausziehen unterstützen.

#### ❖ **Partizipation mit den Kindern**

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte. Die Kinder müssen als Gesprächspartner wahr- und ernst genommen werden, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden. Partizipation kann ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder im Team praktiziert werden.

Nicht nur die drei- bis sechsjährigen, auch die Kleinsten unserer Einrichtung, die Krippenkinder, beziehen wir in Belange, die sie betreffen mit ein. Wir begleiten die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess und bieten ihnen die nötigen Anregungen und Angebote. Durch die Raumgestaltung möchten wir die Kinder zum aktiven, selbständigen Erforschen, Erfahren und Erleben ihrer Umwelt anregen.

Hier ein paar Beispiele, wo Partizipation in unserer Einrichtung geschieht:

- in der Wickelsituation: die Kinder werden aktiv ins Geschehen mit einbezogen, z. B. Windeln, Kleidung holen, klettern selbständig die Treppe zur Wickelkommode hoch, helfen Kleidung zu öffnen, auszuziehen
- Schlafenszeit: die Kinder entscheiden, wann/wie und ob sie schlafen möchten
- beim Essen: die Kinder wählen selbst aus, was und wie viel sie essen möchten, bedienen sich selbst, helfen den Tisch zu decken, bzw. abzuräumen, die „Großen“ wählen selbst, wann sie frühstücken gehen möchten
- im Freispiel: die Kinder wählen Spiele, Arbeits- und Forschungsmaterialien und Spielpartner selbst aus, entscheiden, in welchem Raum sie spielen möchten, regeln selbst die Anzahl der Kinder, die an einem Ort spielen lösen weitgehend Konflikte selbst, Spiel- und Gebrauchsmaterialien sind für die Kinder frei zugänglich, werden bei der Raumgestaltung beteiligt
- helfen bei alltäglichen Arbeiten z. B.: Müll trennen, Waschmaschine / Trockner einräumen, Wäsche zusammenlegen, Fische füttern, Aquarium säubern, Blumen versorgen, spülen, fegen
- Bedürfnisse, Interessen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aufgegriffen, daraus können Projekte entstehen
- Morgenkreis: die Kinder gestalten den Morgenkreis mit, Wünsche werden berücksichtigt, welche Spiele gemacht werden, welches Buch angeschaut wird. Kinder entscheiden selbst, wo sie sitzen, ob sie mitspielen, ....
- Kinderkonferenz: die Kinder besprechen gemeinsam mit den Erziehern/innen Regeln, legen diese fest äußern Wünsche, Ideen, geben Anregungen können sich beschweren jedes Kind darf sich mitteilen, ausreden lassen, gemeinsam wird über manche Entscheidungen abgestimmt, wo es möglich ist

- Angebote: Kinder entscheiden selbst, ob sie daran teilnehmen möchten
- Beteiligung am Umfeld: Teilnahme an Gottesdiensten, an Festen, oder Veranstaltungen in der Gemeinde

#### ❖ Beschwerdemanagement von Kindern

In der täglichen pädagogischen Arbeit ist die aktive Beteiligung der Kinder erwünscht und wird von den pädagogischen Fachkräften unterstützt. Sie lernen ihre Meinung zu bilden und diese den Kindern und den Erwachsenen gegenüber zu vertreten. Wir informieren die Kinder darüber, dass sie das Recht haben, sich über Sachverhalte oder Kinder- und Erziehverhalten zu beschweren. Durch das Aufbauen von Vertrauen, Akzeptanz und Verlässlichkeit fühlen die Kinder sich wohl und trauen sich so ihre Beschwerden vorzubringen. Die Kinder können dies täglich bei den jeweiligen pädagogischen Fachkräften oder bei der Leitung vorbringen. Auch im Morgenkreis können Kinder ihre Beschwerden äußern. Eine Kinderkonferenz wird in naher Zukunft ebenfalls als Methode eingeführt. Veränderungen, Lösungen und Regelungen, die durch die Beschwerden eingetreten sind, werden mit allen Kindern und dem Team besprochen und dokumentiert. Sie erleben so ihr Recht auf Meinungsäußerung und dass sie ernst genommen werden, um an Entscheidungen und Entwicklungen mitbeteiligt zu sein.

## **2.8. Übergänge**

### ❖ Eingewöhnung

Bevor die Kinder in unsere Einrichtung aufgenommen sind, werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch mit der zukünftigen Bezugserzieher\*in eingeladen. Dieses Gespräch dient in erster Linie dazu, dass die Sorgeberechtigten die/den Bezugserzieher\*in kennenlernen. Des Weiteren erfahren die pädagogischen Fachkräfte schon erste wichtige Dinge über das Kind, z.B. Essgewohnheiten, Schlafenszeiten, Allergien, Vorlieben und Abneigungen, die dann in der Zeit der Eingewöhnung behilflich sind. Dies ermöglicht von Anfang an individuell auf das Kind einzugehen. Wir wollen, dass jedes Kind sich wohlfühlt. Hierbei spielt die Eingewöhnungszeit eine ganz entscheidende Rolle. Die Eingewöhnung des Kindes in die Kita orientiert sich am Berliner Eingewöhnungsmodell und geht mit dem Aufbau einer Basis zu einer/m Bezugserzieher\*in einher. Trotzdem sind auch die anderen pädagogischen Fachkräfte von Anfang an für das Kind verantwortlich und werden in die Eingewöhnung mit eingebunden. Immer mehr baut das Kind so eine vertrauensvolle Basis zum gesamten Team auf. Die Eingewöhnung dauert in der Regel (bei der Krippe) circa 4 Wochen, im Kindergartenbereich circa 2 Wochen.

In den ersten Tagen wird das Kind mit dem eingewöhnenden Elternteil, die Einrichtung nur stundenweise besuchen. Wir pädagogischen Fachkräfte werden es dabei begleiten und nach und nach versuchen behutsam mit ihm in Kontakt zu treten. Generell hängt die Gestaltung der Eingewöhnung von der psychischen und auch der physischen Belastbarkeit des Kindes ab. Die Entscheidung, wann es auf die Begleitung der Eltern verzichten kann, wird daher individuell getroffen und schrittweise vollzogen. Dieses gelingt gut, wenn auch die Eltern zur Trennung bereit sind.

Selbst wenn wir pädagogischen Fachkräfte zunehmend die Betreuung des Kindes übernehmen, bleiben die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind.

Wenn es dem/der Bezugserzieher\*in gelingt, das Kind bei Rückschlägen zu trösten, ist eine sichere Verbindung geknüpft. Es werden Dokumente an die Eltern ausgegeben, die das Portfolio des Kindes füllen. Hier werden z.B. die Familienmitglieder aufgeführt, so wie Bilder von Erlebnissen des Kindes vor seiner Zeit in der Kita.

Des Weiteren werden unterschriftspflichtige Datenschutzdokumente ausgegeben, wie z. B. für das Erstellen von Entwicklungsberichten, Fotografieren, usw.

#### ❖ **Übergang von Krippe in Kindergarten**

Durch viele intensive Kontakte ist auch der Kindergartenbereich unseren Krippenkindern vertraut. Sie kennen meist schon die pädagogischen Fachkräfte und die Kinder, so dass die Eingewöhnung in der Regel keine großen Probleme bereitet. Begleitet werden sie dabei von ihrem/ihrer Bezugserzieher\*in aus der Krippengruppe und der/ des „neuen“ pädagogischen Fachpersonals aus der Kindergartengruppe.

Zwei Wochen bevor das Kind in den Kindergarten wechselt, beginnt die Eingewöhnungszeit. Davor findet ein „Übergabegespräch“ statt, bei dem die Bezugserzieherin der Krippe, der / die „neue“ Bezugserzieher\*in und die Eltern des Kindes teilnehmen. In diesem Gespräch erhalten die Eltern wichtige Informationen der neuen Gruppe und lernen den/die neue Bezugserzieher\*in kennen.

Die Eingewöhnungszeit ist individuell auf jedes Kind abgestimmt.

Wechseln die Kinder in eine andere Einrichtung, müssen die Eltern die Eingewöhnung selbst übernehmen.

#### ❖ **Von der Tagesmutter zur Kita**

Der Übergang von der Tagesmutter zur Kita ist ein neues und ebenso spannendes Ereignis im Leben eines Kindes. Vorab sollte ein Schnuppertermin zum Kennenlernen der Kita und der pädagogischen Fachkräfte stattfinden. Natürlich kann man als Eltern-Teil/Tagesmutter das Kind auf die Kita vorbereiten. Beispielsweise durch gemeinsames Betrachten von Bilderbüchern in denen das Thema Kita behandelt wird. Somit erleichtert man dem Kind den Übergang.

Wichtig ist, dass ein ständiger Kontakt und Austausch zwischen Tagesmutter und Eltern, Tagesmutter und Kita besteht, um wichtige Ereignisse wie Entwicklungsfortschritte, Stand des Kindes, Feiern des Kindergartens (Ostern, St. Martin, Weihnachten), Tage an denen die Kita geschlossen ist mitzubekommen.

#### ❖ **Übergang: Kita – Schule**

Der Übergang in die Grundschule stellt für jedes Kind (und auch für die Eltern) eine große Herausforderung dar. Wir sind der Auffassung, dass Bildung bei der Geburt beginnt und als Prozess angesehen werden sollte.

Gerade in dem „letzten“ Vorschuljahr ist die Persönlichkeitsentwicklung ein Schwerpunkt. Dies erfolgt zum Beispiel in der Fähigkeit Konflikte auszuhalten und angemessen zu reagieren, emotional stabil zu sein oder sich behaupten können.

Gemeinsam mit der Grundschule Hasborn und Theley nehmen wir an dem sogenannten Kooperationsjahr teil, d.h. gemeinsam in einem Tandem von Lehrer\*in und Erzieher\*in solle in Grundstein für einen gelungenen Übergang gelegt werden.

Beide beobachten während wöchentlichen Treffen und Aktivitäten die Kinder und geben ihre Beobachtungen ins Team weiter.

Auch gemeinsame Exkursionen wie ein Besuch der jeweiligen Grundschule, gemeinsame Veranstaltungen (z.B. Adventssingen in der Schule), Besuch der Polizei, Feuerwehr und des Staatstheaters gehören jährlich zum Programm.

Zum Ende der Kindergartenzeit gehören feste Abschiedsrituale, mit denen wir uns von den Kindern und auch von den Eltern verabschieden (Abschlussfahrt, Abschlusswanderung und ein Abschiedsfest).

### **3. Team**

#### ***3.1 Teamarbeit und Partizipation im Team***

In Kleinteams werden unter anderem Projekte geplant, Beobachtungen reflektiert, Probleme besprochen, Feste vorbereitet, usw. Jede pädagogische Fachkraft bringt Ideen und Vorschläge ein. Im Team werden gemeinsam Absprachen und Entscheidungen getroffen.

Zur Mitbestimmung des Teams gehört auch, dass sich jedes Teammitglied mit seinen Qualifikationen, Fähigkeiten und Stärken in den pädagogischen Alltag einbringt.

Einmal monatlich findet ein Gesamtteam statt. Der Austausch in Teambesprechungen ist fester Bestandteil unserer Arbeit. Dies ist erforderlich zur Planung, Organisation, Erarbeitung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Bei individuellen Fragen oder persönlichen Anliegen steht jederzeit die Leitung zur Verfügung. Die Leitung arbeitet eng mit ihrer Stellvertretung zusammen. Diese vertritt sie bei Abwesenheit und unterstützt sie in allen Alltagsabläufen.

Eine Supervision ist jederzeit möglich. Sie ist z.B. bei Team- oder Einzelkonflikten oder sonstigen Herausforderungen angebracht. Diese muss beim Träger beantragt werden und findet nach Bewilligung dessen, statt.

Zu unserer qualifizierten, fachlichen Arbeit gehört auch die regelmäßige Fort- und Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte. In Absprache mit der Leitung und dem Träger können Fortbildungsangebote unterschiedlicher Themen wahrgenommen werden. Hierzu stellt der Träger die finanziellen Mittel bis zu einem festen Betrag bereit.

In jedem Kindergartenjahr finden zwei pädagogische Tage statt, an denen das gesamte Team teilnimmt. Oft wird einer dieser Tage zur gemeinsamen Fortbildungsveranstaltung genutzt. Wir bringen unsere Lebens- und Berufserfahrung aber auch Stärken und Kompetenzen in den pädagogischen Alltag ein.

Zusätzlich zu den pädagogischen Tagen wird ein Tag (Samstag) noch als QM-Tag genutzt.

### **3.2 Weiterentwicklung der Qualität der Einrichtung**

*„Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg!“*

*(Vincent von Paul)*

Seit Sommer 2020 nimmt unsere Kita teil an dem Projekt „Qualitätsentwicklung in kommunalen Kitas im Saarland (unterstützt durch den Anbieter Colibri teil.

Außerdem wird zurzeit ein Qualitätshandbuch für unsere Einrichtung erarbeitet. Hier werden einzelne Prozessverläufe näher beschrieben und machen Abläufe in der Kita transparent.

Des Weiteren steht uns seit Oktober 2019 eine Fachberatung zur Seite. Diese hat eine beratende Funktion und ist für alle Kindertageseinrichtungen der Gemeinde zuständig. Unsere Einrichtung verfügt über ein pädagogisches Konzept, welches regelmäßig überarbeitet und angepasst wird. Um die Entwicklung einrichtungsübergreifend zu gewährleisten findet im 14-tägigen Rhythmus ein Leitungsteam statt. Hierzu treffen sich alle Leitungen und stellvertretende Leitungen. Zusätzlich nehmen einmal im Quartal auch Vertreter des Trägers an diesen Leitungsteams teil.

Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Um den Kindern und den Eltern eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit zu gewährleisten setzen wir uns für alle Bereiche unserer Arbeit Ziele und legen gemeinsam fest, wie wir diese erreichen.

Zur pädagogischen Arbeit gehört es außerdem, die Entwicklung der Kinder zu verfolgen und in einem Entwicklungsbericht oder dem Portfolio zu dokumentieren. Dies bietet die Grundlage für jährliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern und unser tägliches Tun.

Zu einem weiteren Qualitätskriterium gehören kindgerechte Räumlichkeiten und dem Alter angemessene Spielangebote.

Des Weiteren kooperieren wir eng mit anderen kommunalen Einrichtungen. So finden regelmäßige IKZ Treffen statt. Dazu treffen sich einige Einrichtungsleitungen und ihre Stellvertreter des Landkreises St. Wendel und bearbeiten verschiedene Schwerpunktthemen. Dadurch wird der „Blickwinkel“ auf unsere Arbeit erweitert.

### **3.3 Gestaltung der Personalentwicklung**

Mitarbeitergespräche finden in der Regel nach Bedarf statt. Diese können auf Leitungsebene gewünscht oder vom Mitarbeiter/ in angefordert werden.

Regelmäßige Tür-& Angelgespräche sind für uns ein wichtiger Aspekt der guten Zusammenarbeit und der personellen Entwicklung. Ebenso ist Offenheit und Ehrlichkeit ein wichtiges Kriterium für gute Teamarbeit.

Ein ausgearbeitetes Einarbeitungskonzept gibt es in unserer Kita noch nicht. Dieses wird aber im Zuge der Erarbeitung des QM- Handbuches erfolgen.

Für die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtungsleitung, den bisherigen Kollegen\*innen und dem /der neuen Mitarbeiter\*in ist der erste Tag sehr wichtig.

Unser oberstes Ziel ist es, diesem\*r die noch ungewohnte Umgebung so vertraut wie möglich zu machen und so viel notwendige als auch wissenswerte Information zu vermitteln.

#### 4. Kooperation mit anderen Institutionen und Bildungspartnern

Uns als Team ist es wichtig, den Kindern vielfältige Erfahrungen zu vermitteln, um lebensnahe Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Daher ist der Austausch mit anderen Institutionen ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Die Kinder lernen so ihr Umfeld näher kennen und erhalten bestmögliche Förderung und Lebenserfahrung. Daher arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:



## Datenschutz

Seit Mai 2018 ist die Datenschutzgrundverordnung (DSGVO), die einen europaweiten Rechtsrahmen für die Verarbeitung personenbezogener Daten vorgibt, anzuwenden. Diese wird auch in unsere tägliche Arbeit einbezogen.

Laut Datenschutz ist in Kitas die Erhebung einiger notwendiger Daten auch ohne Einwilligung erlaubt. Hierzu gehören personenbezogene Daten, die für die Erbringung der Betreuung erforderlich sind.

Erlaubt ist demnach die Erhebung folgender Daten:

- Kindergeldbescheide (Gute KiTa Gesetz)
- Name, Adresse und Geburtstag des Kindes
- Name, Adresse und Telefonnummer der Eltern
- Masernimpfung des Kindes
- Kontaktinformationen des Hausarztes und der zuständigen Krankenkasse
- Krankheiten des Kindes, die der Einrichtung bekannt sein müssen

Werden mehr Informationen abgefragt, müssen die Eltern ihr schriftliches Einverständnis dafür geben.

Hierzu gehören unter anderem Fotos der Kinder. Durch das Fotografieren in der Kindertagesstätte ist der Datenschutz direkt berührt. Denn Bilder der Kinder gehören ebenfalls zu personenbezogenen Daten. Da Fotos in der Regel nicht für die Durchführung der Betreuung notwendig sind, muss in jedem Fall eine Einwilligungserklärung der Eltern vorliegen. Zu beachten ist auch, dass diese Erklärung sich nicht nur auf die Präsentation in der Einrichtung bezieht, sondern auch auf deren Veröffentlichung z.B. Gemeindeblatt oder auf der öffentlichen Internetseite der Gemeinde.

Die Fotos sollen auch ausschließlich mit Fotoapparaten der Kindertagesstätte gemacht werden. Sollten private Medien genutzt werden, z.B. Handys oder Kameras muss die Leitung erst ihre Einwilligung geben. Der Fotoapparat sowie die SD-Karte werden für Dritte unzugänglich in einem abgeschlossenen Schrank bewahrt.

Die für die pädagogische Tätigkeit wichtige Entwicklungsberichte und Beobachtungsdokumentationen bedürfen ebenfalls der schriftlichen Einwilligung der Eltern. Müssen personenbezogene Daten eines Kindes an Dritte weitergegeben werden (Frühförderung, Grundschule oder sonstige Institutionen) bedarf es einer Schweigepflichtsentbindung durch die Erziehungsberechtigten.

Die Eltern/Erziehungsberechtigte haben jederzeit das Recht auf Auskunft über die Daten bzw. Dokumentationen ihres Kindes. Auch können schriftliche Einwilligungen jederzeit widerrufen werden. Mit dem Austritt bzw. der Beendigung des Betreuungsverhältnisses/Betreuungsvertrages müssen alle Daten gelöscht werden.

Grundsätzlich werden alle personenbezogenen Daten der Kinder, wie auch die der Mitarbeiter für Unbefugte in abgeschlossenen Schränken aufbewahrt.

## **5. Partizipation mit den Eltern oder der Erziehungspartnerschaft**

Nach § 22a Abs. 2 SGB VIII heißt es im Kinder- und Jugendhilfegesetz:

*„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen und wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“*

In unserer Einrichtung ist die Zusammenarbeit mit den Eltern ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Eltern und die pädagogischen Fachkräfte tragen gemeinsam zum Wohl der Kinder bei und gehen eine Erziehungspartnerschaft ein. Allen Eltern begegnen wir mit Achtung und Respekt. Sie erfahren bei uns eine Atmosphäre des Willkommenseins. Im regelmäßigen Austausch mit Eltern erfahren beide Seiten viel über das Kind und seine Entwicklung, und können so dem Kind die bestmögliche Förderung bieten. In unserer Arbeit versuchen wir den Bedürfnissen der Kinder, Eltern und Familien gerecht zu werden. Wir kooperieren eng und unterstützen uns so gegenseitig im Interesse der Kinder.

Regelmäßiger Austausch findet statt bei Tür- und Angelgesprächen, bei Entwicklungsgesprächen, oder sonst bei Bedarf. Im Aufnahmegespräch können sich die Eltern mit den jeweiligen pädagogischen Fachkräften der einzelnen Gruppen über das Kind austauschen und wichtige Dinge (Eingewöhnung, Kita-Alltag, Gepflogenheiten der Kinder) besprechen.

Durch die Elternvertretung, die alle zwei Jahre gewählt wird, besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen Kita-Team und Eltern.

Auch hier haben die Eltern die Möglichkeit, Wünsche und Anregungen zu äußern, z. B. für die pädagogische Arbeit oder auch für Themen eines Elternabends. Sie werden an der Festlegung von Öffnungszeiten, wie z. B. der Ferienregelung beteiligt. Eltern bringen sich an Vorbereitungen und der Durchführung von Festen und Feierlichkeiten mit ein und übernehmen Dienste. Sie geben uns Feedback hinsichtlich der Bedürfnisse und Zufriedenheit der Eltern. Einmal im Jahr organisieren sie hauptverantwortlich einen Secondhandmarkt, dessen Erlös der Kita zugutekommt. Sie überlegen auch sonst, wie sie die Kita unterstützen können, z. B. durch Kochbuchverkauf, Plätzchen backen und Verkauf etc.

Um sich selbst mit in den Kita-Alltag mit einzubringen, backen einige Eltern vor Weihnachten mit den Kindern Plätzchen. Auch bei handwerklichen Belangen engagieren sich Eltern und bringen sich aktiv mit ein. Es besteht ein großes Engagement zur Mithilfe.

### **Beschwerdemanagement für Eltern in der Kita „Zwergenburg“**

Bereits beim Aufnahmegespräch des Kindes werden die Eltern von der Leitung darauf hingewiesen, dass wir für Kritik, Wünsche und Anregungen offen sind. Die Eltern können sich mit Beschwerden jederzeit an die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe oder an die Leitung wenden. Gemeinsam versuchen wir dann zu

einer für alle Beteiligten passenden Lösung zu kommen. Eine gute Zusammenarbeit unserer Kindertageseinrichtung mit den Eltern wollen wir fördern, darum sehen wir Wünsche, Kritik und Vorschläge der Eltern prinzipiell als positiv an, und erkennen sie als Zeichen des Bemühens, dem Kind die bestmögliche Erziehungsumwelt zu sichern. So können Kindertageseinrichtung und Elternschaft gemeinsam daran arbeiten, das Kindeswohl sicherzustellen und die Qualität unserer Arbeit zu verbessern.

Genauso wie das Team der Kita „Zwergenburg“, steht auch der Träger entsprechend unserem QM-Prozess „Beschwerdemanagement“ als Ansprechpartner zur Verfügung. Gravierende Beschwerden werden schriftlich festgehalten und die Lösung wird dokumentiert.

## **6. Hygiene und Sicherheit**

Unsere Einrichtung verfügt über einen einrichtungsübergreifenden Hygieneplan, welcher im Mai 2020 pandemiebedingt erweitert wurde. Somit wird sichergestellt, dass alle notwendigen Tätigkeiten zur Erhaltung des Hygienestandards umgesetzt werden. Alle in der Einrichtung tätige Personen nehmen an einer Belehrung nach dem Infektionsschutzgesetz durch das Gesundheitsamt teil. Außerdem findet alle 2 Jahre eine Folgebelehrung statt (§43 und § 35 Infektionsschutzgesetz).

Alle pädagogischen Fachkräfte sind als Ersthelfer ausgebildet und besuchen alle zwei Jahre einen Auffrischkurs. Wir führen stets ein Verbandsbuch, um Verletzungen zu dokumentieren. Die Eltern werden immer von uns informiert. Wir versorgen das Kind je nach Verletzung und „wie wir versorgen dürfen“, z.B. ein Pflaster auf die Wunde, Kühl-Akku auflegen.

### **Erkrankungen:**

Im Krankheitsfall des Kindes bitten wir die Eltern, die Einrichtung zu informieren. Leidet das Kind an einer meldepflichtigen, übertragbaren Krankheit oder einer einfachen aber ansteckenden Krankheit, kann es leider unsere Einrichtung nicht besuchen. Dies dient zum Schutze der anderen Kinder sowie dem Personal.

Den Eltern wird beim Aufnahmegespräch eine Informationsbroschüre ausgehändigt. Hier befinden sich des Weiteren ein Merkblatt „Hinweise für das Vorgehen bei allgemeinen Infektionskrankheiten und unsere Hausregeln „Kranke Kinder“.

Nach ansteckenden Erkrankungen darf das Kind nur mit einem ärztlichen Attest, welche bescheinigen muss, dass für andere Personen keine Ansteckungsgefahr mehr besteht unsere Einrichtung wieder besuchen.

Seit März 2020 nehmen wir Kinder nur noch mit Nachweis (Kopie Impfbuch) zur vorhandenen Masern – Schutzimpfung auf.

Eine Vergabe von verschreibungspflichtigen Medikamenten ist nur mit ärztlicher Einwilligung möglich. Nicht verschreibungspflichtige Medikamente verabreichen wir nur mit Unterschrift der Eltern. Ein entsprechender Vordruck findet sich ebenfalls in der beim Aufnahmegespräch ausgehändigten Informationsbroschüre. Grundsätzlich sind wir aber der Meinung, dass kranke Kinder nach Hause gehören.

### **Sicherheit:**

Wir erfüllen die gesetzlichen Bau- und Brandschutzbestimmungen und treffen alle Vorkehrungen für die Sicherheit der Kinder entsprechend der gültigen Normen.

Während des Besuches in der Einrichtung sowie auf den im Zusammenhang mit dem Besuch der Einrichtung stehenden Wegen besteht für unsere betreuten Kinder gesetzlicher Unfallversicherungsschutz.

Sollte es zu einem Unfall in der Einrichtung kommen, welche einer ärztlichen Diagnose bedarf, erfolgt ein Unfallbericht an die Unfallkasse Saarland.

Auf dem Weg zur Kita und nach Übergabe des Kindes an die Eltern (Abholung) sowie bei Veranstaltungen und Festen obliegt die Aufsichtspflicht den Personensorgeberechtigten.

## **Schlusswort**

Liebe\*r Leser\*in!

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und können sich somit ein klein wenig mehr vorstellen, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist! Unsere KiTa stellt jedoch nur einen kleinen Bestandteil im Leben ihres Kindes dar. Wir sind deswegen auch nur familienergänzend, aber nie familienersetzend. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir so gut es geht unterstützen.

Wir freuen uns, dass wir Sie und vor allem Ihr Kind ein Stück des Weges begleiten können und hoffen, dass es für alle eine fröhliche, spannende und erlebnisreiche Zeit wird.

Ihr Team der Kita „Zwergenburg“

***„Die Aufgabe der Umgebung ist nicht,  
das Kind zu formen, sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren“***

***Maria Montessori***

Impressum:

